

## Protokoll Antragsberatung am 11. und 12. Oktober 2014

### Leitantrag Antrags-Nr. 01 „Konsequent für soziale Gerechtigkeit, Frieden und Demokratie“

#### Änderungsantrag 01-01

Antragsteller: Delegierter Wolfgang Runge, Die LINKE. Kreisverband Fulda

Antrag: Seite 1, Zeile 5 – 7 streichen:

„Die LINKE steht an der Seite aller Menschen, die für eine Veränderung ihrer Lebensumstände eintreten und selbst über ihr Leben bestimmen wollen.“

**Redaktionelle Änderung:** „Veränderung“ streichen und dafür das Wort „Verbesserung“ einfügen.

⇒ **Übernahme durch AntragstellerIn von Antrag-Nr. 01**

#### Änderungsantrag 02-02

Antragsteller: DIE LINKE. Kreisverband Kreis Offenbach, Mitgliederversammlung

Antrag: Seite 1, Zeile 7 einfügen:

„Wir werden auch weiterhin **sowohl** als ihr verlässlicher und glaubhafter außerparlamentarischer als auch parlamentarischer Partner auftreten...“

**Redaktionelle Änderung – Antragskommission schlägt folgende Neuformulierung vor:**

Wir werden auch weiterhin ~~sowohl~~ als ihr verlässlicher und glaubhafter außerparlamentarischer ~~als~~ **wie** auch parlamentarischer Partner auftreten...“

⇒ **Übernahme der Neuformulierung durch AntragstellerIn von Antrag-Nr. 01**

#### Änderungsantrag 03-19

Antragsteller: DIE LINKE. Kreisverband Kassel-Stadt, Mitgliederversammlung

Antrag: Seite 1, Zeile 11 – 16 ändern in (**fett:** Ergänzung; ~~durchgestrichen:~~ Löschung):

Wir arbeiten als LINKE in zwei ~~grundsätzlich gleichrangigen~~ Aktionsfeldern, die wir zueinander ständig in Beziehung setzen: parlamentarische Vertretung und das zivilgesellschaftliche Engagement von Menschen, Gruppen und Vereinigungen. **Dabei steht für uns die außerparlamentarische Opposition im Vordergrund, da sie die Selbstaktivität der Menschen fördert und den notwendigen politischen Druck auf die Parlamente ausübt, um Verbesserungen zu erreichen.** DIE LINKE muss **zudem** an der Seite von Gewerkschaften die konkreten Auseinandersetzungen zwischen Kapital und Arbeit in den Betrieben unterstützen.

**Antragskommission:** Die Streichung wird vom Antragsteller des Antrages 01 übernommen, die Ergänzung wird nicht übernommen.

Teil 1 Streichung: „Wir arbeiten als LINKE in zwei ~~grundsätzlich gleichrangigen~~ Aktionsfeldern, die wir zueinander ständig in Beziehung setzen: parlamentarische Vertretung und das zivilgesellschaftliche Engagement von Menschen, Gruppen und Vereinigungen.“

⇒ **Übernommen durch AntragstellerIn von Antrag-Nr. 01**

Teil 2 einfügen: „...Vereinigungen. **Dabei steht für uns die außerparlamentarische Opposition im Vordergrund, da sie die Selbstaktivität der Menschen fördert und den notwendigen politischen Druck auf die Parlamente ausübt, um Verbesserungen zu erreichen. DIE LINKE muss...**“

⇒ **Mehrheitlich abgelehnt**

### **Änderungsantrag 04-22**

**Antragsteller:** DIE LINKE. Kreisverband Kassel-Stadt, Mitgliederversammlung

**Antrag Seite 1, nach Zeile 15 einfügen:**

„Hierzu wird sie die Diskussion über die Änderung des Arbeitszeitgesetzes, von jetzt 48 Wochenstunden, auf maximal 40 Wochenstunden auf allen Parteebenen befördern.“

⇒ **Mehrheitlich abgelehnt**

### **Änderungsantrag 05-25**

**Antragsteller:** DIE LINKE, Landesarbeitsgemeinschaft Sozialistische Linke Hessen

**Antrag Seite 1, Zeile 15 nach „... in den Betrieben...“ einfügen:**

„und auf der Straße“.

⇒ **Übernommen durch AntragstellerIn von Antrag-Nr. 01**

### **Änderungsantrag 06-26**

**Antragsteller:** DIE LINKE, Landesarbeitsgemeinschaft Sozialistische Linke Hessen

**Antrag Seite 1, nach Zeile 15 einfügen:**

„Dazu müssen wir uns mit den gewerkschaftlichen Kräften vernetzen, die den Arbeitskampf als zentrales Mittel gewerkschaftlichen Handelns wieder in den Vordergrund stellen.“

⇒ **Übernahme durch AntragstellerIn von Antrag-Nr. 01**

### **Änderungsantrag 07-20**

**Antragsteller:** DIE LINKE. Kreisverband Kassel-Stadt, Mitgliederversammlung

**Antrag Seite 1, Zeile 23 – 28 ändern in (fett: Ergänzung; durchgestrichen: Löschung):**

~~Rechnerisch gibt es seit den Landtags- und Bundestagswahlen eine Mehrheit für den Politikwechsel. Doch die Die Grünen haben sich in Hessen mit dem schwarz-grünen Bündnis von der Option Rot Rot Grün von der Verbesserung der Lebensbedingungen der Mehrheit der hier lebenden Menschen~~ weit entfernt, so dass DIE LINKE. Hessen hier als einzig konsequente Opposition verbleibt. Auf Bundesebene hat die SPD ihre wichtigste Forderung nach einer sozialen Steuerpolitik schnellstmöglich fallen gelassen. Wir jedoch setzen unseren Kampf für den nötigen und möglichen ~~Politikwechsel~~ **sozialen Fortschritt** fort. **Wir bleiben dabei: „DIE LINKE beteiligt sich nicht an Regierungen, die Sozialabbau, Privatisierungen und Stellenabbau betreiben.“**

**Antragskommission:** 1. Änderung abstimmen. 2. Änderung wird von den Antragstellern übernommen.

Teil 2 einfügen: Wir bleiben dabei: „DIE LINKE beteiligt sich nicht an Regierungen, die Sozialabbau, Privatisierungen und Stellenabbau betreiben.“

⇒ **Übernommen durch AntragstellerIn von Antrag-Nr. 01**

### **Abstimmung:**

Teil 1 ändern in: ~~Rechnerisch gibt es seit den Landtags- und Bundestagswahlen eine Mehrheit für den Politikwechsel. Doch die Die Grünen haben sich in Hessen mit dem schwarz-grünen Bündnis von der Option Rot Rot Grün~~ **von der Verbesserung der Lebensbedingungen der Mehrheit der hier lebenden**

**Menschen** weit entfernt, so dass DIE LINKE. Hessen hier als einzig konsequente Opposition verbleibt. Auf Bundesebene hat die SPD ihre wichtigste Forderung nach einer sozialen Steuerpolitik schnellstmöglich fallen gelassen. Wir jedoch setzen unseren Kampf für den nötigen und möglichen Politikwechsel **sozialen Fortschritt** fort.

⇒ **Mehrheitlich abgelehnt**

#### **Änderungsantrag 08-27**

**Antragsteller:** DIE LINKE. Landesarbeitsgemeinschaft Sozialistische Linke Hessen

**Antrag Seite 1, Zeile 23** „für den Politikwechsel“ **ersetzen durch** „jenseits der CDU“.

⇒ **Beschlussfassung: angenommen (60 Ja-Stimmen, 56 Nein-Stimmen, 27 Enthaltung)**

#### **Änderungsantrag 09-03**

**Antragsteller:** DIE LINKE. Kreisverband Kreis Offenbach, Mitgliederversammlung

**Antrag Seite 1, Zeile 24-25** „weit entfernt“ **ersetzen durch** „verabschiedet“:

⇒ **Übernahme durch AntragstellerIn von Antrag-Nr. 01**

#### **Änderungsantrag 10-15**

**Antragsteller:** DIE LINKE, Landesarbeitsgemeinschaft Frieden und internationale Politik

**Antrag Seite 1, Zeilen 35-36 ändern in:**

*„Wir kämpfen gegen die Militarisierung der Außenpolitik und die damit verbundene Militarisierung in Bildung und Ausbildung - gegen Rüstungsproduktion, NSA und militärische Einrichtungen, gegen Rüstungsforschung an den Hochschulen und die Bundeswehr in Schulen und Arbeitsämtern.“*

⇒ **Übernahme durch AntragstellerIn von Antrag-Nr. 01 mit Ergänzung**  
„... -gegen Rüstungsproduktion und -exporte...“

#### **Änderungsantrag 11-04**

**Antragsteller:** DIE LINKE. Kreisverband Kreis Offenbach, Mitgliederversammlung

**Wir sind eine Friedenspartei und deshalb** wehren wir uns gegen die Militarisierung des Alltags – u.a. in Kitas, Schulen und Arbeitsagenturen – und bekämpfen NSA- und militärische Einrichtungen in Hessen.

**Antragskommission:** *Die Ergänzung wird vom Antragsteller des Antrages 01 übernommen. Durch Übernahme von Antrag-Nr. 10-15 lautet der Absatz wie folgt:*

*„Wir sind eine Friedenspartei und deshalb kämpfen wir gegen die Militarisierung der Außenpolitik und die damit verbundene Militarisierung in Bildung und Ausbildung - gegen Rüstungsproduktion, NSA und militärische Einrichtungen, gegen Rüstungsforschung an den Hochschulen und die Bundeswehr in Schulen und Arbeitsämtern.“*

**Übernahme durch AntragstellerIn von Antrag-Nr. 01 mit Anpassung**  
**an veränderte Textgrundlage durch Antrag-Nr. 10-15**

#### **Änderungsantrag 12-21**

**Antragsteller:** DIE LINKE. Kreisverband Kassel-Stadt, Mitgliederversammlung

**Antrag Seite 1, nach Zeile 38 einfügen:** *„Wir kämpfen für dessen Auflösung.“*

**Antragskommission:** Der Antragsteller des Antrages 01 schlägt folgenden neuen Text für den letzten Satz vor: „...Den Inlandsgeheimdienst wollen wir auflösen“.

⇒ **Übernahme mit neuen Formulierungsvorschlag durch AntragstellerIn von Antrag-Nr. 01**

### **Änderungsantrag 13-28**

**Antragsteller:** DIE LINKE, Landesarbeitsgemeinschaft Sozialistische Linke Hessen

**Antrag Seite 2, Zeile 47 ändern in:** „...und privatisierte Krankenhäuser rekommunalisieren“.

**Antragskommission:** Redaktionelle Änderung

⇒ **Übernahme durch AntragstellerIn von Antrag-Nr. 01**

### **Änderungsantrag 14-05**

**Antragsteller:** Delegierter Wolfgang Runge, Die LINKE. Kreisverband Fulda

**Antrag Seite 2, Zeile 48 „Austeritätspolitik“ ersetzen durch:** „Armutspolitik“

**Antragskommission:** Änderungsantrag wird wie folgt umformuliert, „...die zur Verelendung führende Politik der Troika...“ Diese Änderung wird vom Antragsteller des Antrages 01 übernommen

⇒ **Umformulierung Übernahme durch AntragstellerIn von Antrag-Nr. 01**

### **Änderungsantrag 15-06**

**Antragsteller:** Delegierter Wolfgang Runge, Die LINKE. Kreisverband Fulda

**Antrag Seite 2 nach Zeile 48 einfügen:**

- Gesundheit

Wir meinen, jeder Mensch hat das Recht auf kostenlose ausreichende Krankenversorgung. Die Kosten trägt der Staat. Wird dieses durch gesetzliche Krankenkassen geregelt, dann hat er/sie das Recht in diese einzutreten.

Zur Grundsicherung aller Menschen in Deutschland im Kranken- oder Pflegefall ist es notwendig, dass jeder ein Recht auf Basiskrankenversicherung hat. Diese wird von den gesetzlichen Krankenkassen übernommen. Die Kosten dessen trägt der Staat bei Beitragszahlungsunfähigkeit.

Private Krankenversicherungen sollen nur Leistungen über den Basisbedarf absichern.

Wir fordern vorallen, Menschen die in keiner Krankenversicherung sind, haben das Recht einer staatlichen beizutreten.

⇒ **Mehrheitlich abgelehnt**

### **Änderungsantrag 16-29**

**Antragsteller:** DIE LINKE, Landesarbeitsgemeinschaft Sozialistische Linke Hessen

**Antrag Seite 2, Zeile 51 ergänzen:** „gegen TTIP, TISA und CETA“

⇒ **Übernahme durch AntragstellerIn von Antrag-Nr. 01**

### **Änderungsantrag 40-40**

Antragsteller Achim Lotz (Delegierter Kreisverband Frankfurt) sozial – ökologischer Umbau  
Antrag Seite 1, Zeile 54 - 55 ersetzen „Wir kämpfen weiter ... ökologische Politik“ durch:  
*„Wir stehen für einen demokratischen, an den Grundsätzen der Nachhaltigkeit orientierten Umbau der Wirtschaft als Teil einer sozial und ökologisch verantwortungsvollen Politik zum Schutz unserer natürlichen Lebensgrundlagen.“*

⇒ **Mit 1 Gegenstimme und wenigen Enthaltungen angenommen**

### **Änderungsantrag 17-07**

Antragsteller: DIE LINKE. Kreisverband Kreis Offenbach, Mitgliederversammlung  
Antrag Seite 2, Zeile 56 einfügen: „... Fracking, **genmanipulierte Nahrungsmittel**, die Versiegelung...“

⇒ **Übernahme durch AntragstellerIn von Antrag-Nr. 01**

### **Änderungsantrag 18-24**

Antragsteller: Delegierter Hagen Helbig, DIE LINKE. Kreisverband Groß-Gerau  
Antrag Seite 2, Zeilen 57-58 ändern in:  
*„Und treten konsequent für ein Nachtflugverbot von 22:00 bis 6:00 Uhr im Rhein-Main-Gebiet ein und streiten für eine...“*

⇒ **Zurückgezogen durch AntragstellerInnen von Antrag-Nr. 18-24**

### **Änderungsantrag 38-39**

Antragsteller: Kreisverband Groß-Gerau  
Antrag Seite 2, Zeile 57 – 59 einfügen: „  
**Antrag**:  
Und wir kämpfen gegen die Verlärmung des Rhein-Main-Gebietes, **für die Begrenzung auf 380 Tsd. Flugbewegungen jährlich in Frankfurt** und streiten für eine Energiewende, die die Eigentumsfrage stellt und die Macht der Konzerne bricht.

⇒ **Angenommen (71 Ja-Stimmen, 62 Nein-Stimmen, 20 Enthaltungen)**

### **Änderungsantrag 39-38**

Antragsteller: Kreisverband Groß-Gerau  
Antrag Seite 2, Zeile 75 – 78 einfügen: „... während Gebühren, **Steuern** und Abgaben für KiTas“,

**Antragskommission**: Vorschlag „kommunale Steuern“

⇒ **Mehrheitlich abgelehnt**

### **Änderungsantrag 19-08**

Antragsteller: Delegierter Wolfgang Runge, Die LINKE. Kreisverband Fulda  
Antrag Seite 2 nach Zeile 79 einfügen:  
*„Ein Flughafen Kassel, ohne genügend Passagiere, ist nur eine weitere Fehlinvestition. Wir wollen in die Gesellschaft und Frieden investieren, nicht in Beton und mehr Lärm.“*

⇒ **Großer Mehrheit abgelehnt**

### **Änderungsantrag 20-30**

Antragsteller: DIE LINKE, Landesarbeitsgemeinschaft Sozialistische Linke Hessen  
Antrag Seite 2, Zeile 79 Streichung: „für ihre Fehler“.

⇒ **Übernahme durch AntragstellerIn von Antrag-Nr. 01**

### **Änderungsantrag 21-09**

Antragsteller: DIE LINKE. Kreisverband Kreis Offenbach, Mitgliederversammlung  
Antrag Seite 2, Zeile 88 einfügen: „... Wohnraum **sowie Internetzugang für finanziell benachteiligte Familien** und“.

*Antragskommission: Der Antragsteller des Antrages 01 schlägt folgende geänderte Fassung vor „...sowie freien Internetzugang für alle.“*

⇒ **Neuformulierung Übernommen durch AntragstellerIn von Antrag-Nr.01**

### **Änderungsantrag 22-10**

Antragsteller: Delegierter Wolfgang Runge, Die LINKE. Kreisverband Fulda  
Antrag Seite 2, Zeile 93 einfügen: „...Wahlrecht aller hier **permanent** Lebenden ein.“

⇒ **Mit 3 Ja-Stimmen und 3 Enthaltungen abgelehnt**

### **Änderungsantrag 23-11**

Antragsteller: Delegierter Wolfgang Runge, Die LINKE. Kreisverband Fulda  
Antrag Seite 3, Zeile 95 „Wir brechen Große ... Ort herunter“ ersetzen durch:  
*„Wir wollen an der Basis bürgernah sein.“*

⇒ **Mit 1 Ja-Stimme und wenigen Enthaltungen abgelehnt**

### **Änderungsantrag 24-16**

Antragsteller: DIE LINKE, Landesarbeitsgemeinschaft Frieden und internationale Politik  
Antrag Seite 3, nach Zeile 102 einfügen:  
*„Wir setzen uns für ein Kennenlernen und ein gutes Miteinander von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund ein.“*

⇒ **Zurückgezogen durch AntragstellerInnen von Antrag-Nr. 24-16**

### **Änderungsantrag 25-34**

Antragsteller: DIE LINKE. Kreisverband Vogelsbergkreis, Mitgliederversammlung  
Antrag Seite 3, Zeile 106 einfügen:  
*„Zur Verbesserung der kommunalpolitischen Arbeit organisiert der Landesvorstand in Zusammenarbeit mit der Kommunelinks zukünftig ~~regelmäßige~~ Arbeitstreffen mit den Mandatsträgerinnen und Mandatsträgern der hessischen LINKEN.“*

⇒ **Mit Änderung übernommen durch AntragstellerIn von Antrag-Nr. 01**

### **Änderungsantrag 26-12**

Antragsteller: Delegierter Wolfgang Runge, Die LINKE. Kreisverband Fulda

Antrag Seite 3, Zeilen 106-107 streichen:

*„Kommunalpolitik und linke Politik in den Kommunen sind für uns zwei Seiten derselben Medaille, sie gehören für uns zusammen.“*

⇒ **Mit 1 Ja-Stimme und wenigen Enthaltungen abgelehnt**

### **Änderungsantrag 27-17**

Antragsteller: DIE LINKE, Landesarbeitsgemeinschaft Frieden und internationale Politik

Antrag Seite 3, Zeile 110 einfügen:

*„... Gewerkschaften, **Migranten –und Flüchtlingsorganisationen, der lokalen Friedensbewegung, Bürgerinitiativen, ...**“*

⇒ **Übernahme durch AntragstellerIn von Antrag-Nr. 01**

### **Änderungsantrag 28-23**

Antragsteller: Delegierter Hagen Helbig, DIE LINKE. Kreisverband Groß-Gerau

Antrag Seite 3, Zeile 112 „zwei“ ersetzen durch: „anderthalb“

Der Landesparteitag möge beschließen,

⇒ **Übernahme durch AntragstellerIn von Antrag-Nr. 01**

### **Änderungsantrag 29-35**

Antragsteller: DIE LINKE. Kreisverband Vogelsbergkreis, Mitgliederversammlung

Antrag Seite 3, ab Zeile 135 einfügen:

*„... welches im Diskussionsprozess **mit den Mandatsträgerinnen und Mandatsträgern, mit „Kommunelinks“ und Interessierten Parteimitgliedern** erarbeitet ...“*

**Antragskommission:** Die Änderung wird wie folgt übernommen: *„...welches in einem breiten Diskussionsprozess gemeinsam mit „Kommunelinks“, dem überparteilichen Netzwerk für linke alternative Kommunalpolitik Hessen und Mandatsträgerinnen und Mandatsträgern erarbeitet und auf dem nächsten ordentlichen Landesparteitag verabschiedet werden soll.“*

⇒ **Mit Änderung durch AntragstellerIn von Antrag-Nr. 01 übernommen**

### **Änderungsantrag 30-31**

Antragsteller: DIE LINKE, Landesarbeitsgemeinschaft Sozialistische Linke Hessen

Antrag Seite 4, Zeile 139 „wollen“ ersetzen durch: „werden“

**Antragskommission:** Redaktionelle Änderung.

⇒ **Übernahme durch AntragstellerIn von Antrag-Nr. 01**

### **Änderungsantrag 31-32**

Antragsteller: DIE LINKE, Landesarbeitsgemeinschaft Sozialistische Linke Hessen

Antrag Seite 4 Zeile 164 „Die politische Teilhabe ... werden“ ersetzt durch:

*„Wir müssen möglichst viele Mitglieder und Sympatisant\_innen in unsere Aktivitäten einbinden“.*

⇒ **Angenommen (50 Ja-Stimmen, 43 Nein-Stimmen, 34 Enthaltungen)**

### **Änderungsantrag 32-33**

Antragsteller: DIE LINKE, Landesarbeitsgemeinschaft Sozialistische Linke Hessen

Antrag Seite 4, Zeile 165 einfügen:

„Die Vorbereitung und die Durchführung der vom Parteivorstand vorgeschlagenen Dachkampagne 'Prekäre Arbeits- und Lebensverhältnisse' kann dafür ein wichtiger Schritt sein.“

⇒ **Übernahme durch AntragstellerIn Antrag-Nr. 01**

### **Änderungsantrag 33-18**

Antragsteller: DIE LINKE, Landesarbeitsgemeinschaft Frieden und internationale Politik

Antrag: Seite 4, Zeile 181 einfügen: „... Basisorganisationen **und Landesarbeitsgemeinschaften...**“

⇒ **Zurückgezogen durch AntragstellerInnen von Antrag 33-18**

### **Änderungsantrag 34-13**

Antragsteller: Delegierter Wolfgang Runge, Die LINKE. Kreisverband Fulda

Antrag Seite 4 nach Zeile 184 einfügen:

„Unsere Parlamentarier sollen ihre Einkünfte veröffentlichen.“

⇒ **Mehrheitlich abgelehnt**

### **Änderungsantrag 35-14**

Antragsteller: DIE LINKE. Kreisverband Kreis Offenbach, Mitgliederversammlung

Antrag Seite 4, Zeilen 185-186 streichen: „Um die gesellschaftlichen ... jünger werden.“

Antragskommission: Satz verschieben nach Zeile 153

⇒ **Verschiebung des Satzes von AntragstellerInnen von Antrag-Nr. 01 und Änderungsantrag-Nr. 35-14**

### **Antrag 01**

Antragsteller: DIE LINKE. Hessen, Landesvorstand

Antrag: siehe Anlage

⇒ **Mit Änderungen einstimmig beschlossen**

### **Antrag-Nr. 02 „Freihandelsabkommen stoppen“**

### **Änderungsantrag 36-36**

Antragsteller: DIE LINKE. Kreisverband Darmstadt, Mitgliederversammlung

Antrag nach 3. Spiegelstrich einfügen:

„Des Weiteren droht ein Verbot von Rekommunalisierung. Einmal privatisierte kommunale Betriebe, wie zum Beispiel die Wasserversorgung, die Verkehrsbetriebe oder die Abfallentsorgung dürften dann nicht mehr in öffentliche Hand zurückgeführt werden. Genau dies passiert jedoch aktuell immer wieder, da die privaten Leistungen zu teuer oder zu ineffizient sind.

Der Handlungsspielraum der Gemeinden würde durch diese Vorschrift massiv eingeschränkt.“

⇒ **Mit 1 Enthaltung angenommen**



## **Antrag 02 „Freihandelsabkommen“**

Antragsteller: DIE LINKE. Hessen, Landesrat

Beschlossener Antrag siehe Anlage

⇒ **Mit einer Enthaltung angenommen**

## **Antrag 09**

Antragsteller: DIE LINKE. Kreisverband Gießen, Mitgliederversammlung

### **Ausverkauf der Kommunen und Städte stoppen – Konsequent marktradikaler Freihandelslogik entgegenreten!**

Die LINKE Hessen spricht sich prinzipiell gegen bereits erfolgte und zukünftige Privatisierungsversuche und Vorhaben der öffentlichen Daseinsfürsorge in den Kommunen und im Land aus. Sie kritisiert den damit immer weiter fortschreitenden Entzug demokratischer Mitbestimmungsrechte des kommunalen Zusammenlebens aufs Schärfste.

Die LINKE Hessen weist in diesem Zusammenhang insbesondere auf die Gefahren für die öffentlichen Daseinsfürsorge durch das momentan international zwischen USA, EU und 22 weiteren Staaten verhandelte Freihandelsabkommen TiSA (Trade in Service Agreement) hin. Die Partei lehnt alle Freihandelsabkommen ab, deren Kern beinhaltet Kommunen und Länder zu Privatisierungen öffentlichen Eigentums zu nötigen und/oder demokratische Bestrebungen zur Rekommunalisierungen verbieten zu wollen.

Die LINKE Hessen stellt sich gegen den profitgetriebenen, marktradikalen Geist solcher Freihandelsabkommen und setzt sich für eine Rückführung (teil-)privatisierter Einrichtungen, Institutionen, Betrieben und Dienstleistungen der Daseinsfürsorge in öffentliches und demokratisch verwaltetes Eigentum ein. Sie legt ihren Fokus auf die Bereiche des hessischen Gesundheitswesens, hessischer Bildungseinrichtungen, Versorgung der Einwohner\*innen der Städte und Kommunen mit Strom, Wasser, Wohnraum und grundlegend notwendigen Dienstleistungen des alltäglichen Lebens.

Die LINKE Hessen setzt sich öffentlichkeitswirksam gegen das geplante Freihandelsabkommen TiSA ein und unterstützt außerparlamentarische Bündnisse und gewerkschaftliche Zusammenschlüsse, um sich gemeinsam gegen dieses Freihandelsabkommen stark zu machen.

Die Partei unterstützt darüber hinaus in geeigneter Form kommunale Mandatsträger\*innen und Kreisverbände, die gegen TiSA und andere Freihandelsabkommen aktiv werden wollen und lokal in ihren Kommunen den Kampf um demokratische Teilhabe öffentlicher Güter und

Daseinsvorsorge führen. Der Landesvorstand entwickelt hierfür zusammen mit parteiinternen Zusammenschlüssen ein geeignetes Konzept.

⇒ **Mehrheitlich angenommen**

## **Änderungsantrag mdl.**

**Aufzählung unter** „Es werden politische Konzepte erarbeitet für die ländlichen Regionen“

Spiegelstrich ergänzen: „gegen Umwandlung von preiswerten Wohnraum in teure Eigentumswohnungen“

⇒ **Mehrheitlich angenommen**

## **Antrag 10**

Antragsteller: Gabi Faulhaber und weitere 28 Mitglieder

### **Für bezahlbaren Wohnraum Für Strukturpolitik in ländlichen Regionen**

Wohnungspolitik ist weiterhin und verstärkt ein Schwerpunkt des hessischen Landesverbandes. Es werden politische Konzepte entwickelt für Städte und Ballungsgebiete

- gegen die Mietpreissteigerungen
- für bezahlbaren Wohnraum
- gegen Gentrifizierung
- gegen Spekulation und die Vermarktung von Wohnraum als Ware
- für einen sozialen Wohnungsbau,
- den Bau ausreichender Wohnungen für Familien, Studenten und Flüchtlinge
- und den Bau alten- und behindertengerechter Wohnungen
- gegen Umwandlung von preiswerten Wohnraum in teure Eigentumswohnungen

Es werden politische Konzepte erarbeitet für die ländlichen Regionen

- gegen die Verödung der Dörfer
- für eine aktive Strukturpolitik
- gegen die Ausdünnung des Nahverkehrs
- für wohnortnahe Arbeitsplätze
- gegen die Zentralisierung der Verwaltungen
- gegen die Schließung von Schulen, Krankenhäusern, Kultureinrichtungen
- für eine Förderung der Landwirtschaft und der Direktvermarktung

Erfahrungen einer Kreisorganisation werden den anderen Kreisorganisationen zugänglich gemacht: in Konferenzen, in den Sitzungen der Parteigremien, mit Artikeln im Mitglieder-Info, mit einem Referenten-pool, mit Unterstützung/Schulungen der Kommission politische Bildung und des Kommunalpolitischen Forums.

Der Landesvorstand erarbeitet Arbeitsmaterialien, um den Kreisverbänden inhaltliches Rüstzeug zur Verfügung zu stellen. Die Ergebnisse der Dorfkonferenzen werden genutzt und die Erfahrungen der Initiativen für eine Soziale Stadt. Wissenschaftler werden einbezogen und kommunale Abgeordnete. Gute Beispiele werden bekannt gemacht (zum Beispiel Graz in Österreich).

Der Landesvorstand erstellt Öffentlichkeitsmaterialien und entwickelt Vorschläge für die Straße / für Infostände / Aktionen. Es wird überprüft, ob in Brennpunkten Mietersprechstunden etabliert (und bestehende unterstützt werden) können.

⇒ **Mit 2 Nein-Stimmen und wenigen Enthaltungen angenommen**

## **Resolution 01**

### **Änderungsantrag mdl.**

Als dritten Absatz einfügen: „Wir möchten die Geflüchteten auch dann unterstützen, sich selbst für ihre Interessen einsetzen zu können und wollen dafür die Bündnisarbeit mit lokalen Flüchtlingsorganisationen ausbauen.“

⇒ **Übernahme durch Antragstellerin Antrag R01**

### **Änderungsantrag mdl.**

Änderung des 6. Spiegelstrichs wie folgt: ... eine dezentrale Unterbringung **vor Ort in Wohnungen** ersetzt werden.

⇒ **Übernahme durch Antragstellerin Antrag R01**

### **Änderungsantrag mdl.**

Änderung des 7. Spiegelstrichs ändern in: Volle Erstattung der Kosten an die Kommunen.

⇒ **Übernahme durch Antragstellerin Antrag R01**

## **Resolution R01**

Antragsteller: Heide Scheuch Paschkewitz u.a.

Antragsthema: Flüchtlinge

Beschlossene Resolution: siehe Anlage

⇒ **Resolution mit Änderungen bei wenigen Enthaltungen angenommen**

## **Antrag-Nr. 03 „Krankenhäuser in öffentliche Hand“**

### **Änderungsantrag 37-37**

Antragsteller: DIE LINKE. Kreisverband Vogelsbergkreis, Mitgliederversammlung

Antrag: Überweisung an Landesvorstand

Antrag wird an den Landesvorstand überwiesen und fließt in die Beratung der kommunalpolitischen Leitlinien / Teil Gesundheitspolitik in die Beratung ein.

⇒ **Mit 1 Nein-Stimme angenommen**

## **Antrag 03**

Antragsteller: Die LINKE. Kreisverband Fulda, Mitgliederversammlung

### **Krankenhäuser in öffentlicher Hand**

Derzeit stehen die kommunalen Krankenhäuser unter starken finanziellen und personellen Druck. Die mangelhafte Krankenhausfinanzierung ermöglicht privaten Rosinenpickern Millionen Euro zu verdienen. Den kommunalen Krankenhäusern droht man mit Privatisierung. In vielen Regionen versuchen diese nun mit Fusionen und Kooperationen mit anderen kommunalen Krankenhäusern dem finanziellen Kollaps zu entgehen. Damit sollen sogenannte Synergien erreicht werden. Dieses ist aber nicht erfolgversprechend.

Zu befürchten ist eher der weitere Abbau von Arbeitsplätzen, sowie eine Ausdünnung der Krankenhausversorgung in den Landkreisen. Auch sind die jetzt angestrebten Fusionen über die

Landkreisflächen hinweg, durch keine demokratischen Parlamente abgedeckt. In jedem Landkreis sollte mindestens ein kommunales Krankenhaus sein, welches ein möglichst umfassendes Angebot zur Krankenhausversorgung anbieten. Spezialisierungen sollten auf Landesebene vereinbart werden.

Der Landesvorstand wird beauftragt unter Beachtung der vorgenannten Einschätzung und unter Einbeziehung der LAG Gesundheit & Soziales ein Konzept zu erarbeiten, das aufzeigt, wie dauerhaft in jedem Landkreis in Hessen eine umfassende Krankenhausversorgung in kommunaler Hand sichergestellt werden könnte.

⇒ **Mit Annahme von Antrag 37-37 überwiesen an den Landesvorstand**

#### **Antrag 04**

Antragsteller: Die LINKE. Kreisverband Fulda Mitgliederversammlung

#### **Krankenversicherungsrecht**

Jeder Mensch hat das Recht auf kostenlose ausreichende Krankenversorgung. Die Kosten trägt der Staat. Wird dieses durch gesetzliche Krankenkassen geregelt, dann hat er/sie das Recht in diese einzutreten. Zur Grundsicherung aller Menschen in Deutschland im Kranken- oder Pflegefall ist es notwendig, dass jeder ein Recht auf Basiskrankenversicherung hat. Diese wird von den gesetzlichen Krankenkassen übernommen. Die Kosten dessen trägt der Staat bei Beitragszahlungsunfähigkeit. Private Krankenversicherungen sollen nur Leistungen über den Basisbedarf absichern. Menschen die in keiner Krankenversicherung sind, haben das Recht einer staatlichen beizutreten.

⇒ **Mehrheitlich abgelehnt**

#### **Antrag 05**

Antragsteller: DIE LINKE, Landesarbeitsgemeinschaft Selbstbestimmte Behindertenpolitik

#### **Bessere Chancen zur Teilhabe am Arbeitsleben für behinderte Menschen, Einführung eines Budgets für Arbeit in Hessen**

Auch in Hessen steigen die Zahlen der behinderten Menschen in einer Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM), weil sie keine Beschäftigung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt finden. Dort sind sie lediglich als „arbeitnehmerähnliche Personen“ beschäftigt und erhalten einen Durchschnittslohn von 181,- Euro monatlich. Die LINKE fordert statt dessen Arbeitnehmerrechte und den Mindestlohn für diesen Personenkreis. Dies entspricht Art. 27 der Behindertenrechtskonvention, wonach behinderte Menschen die Möglichkeit haben müssen, ihren Lebensunterhalt durch Arbeit zu verdienen. Da die meisten Beschäftigten Grundsicherungsleistungen beziehen, wären keine Mehrkosten damit verbunden, wenn statt dieser Aufwendungen das Arbeitsförderungsgeld von gegenwärtig 26 Euro, das die Sozialhilfe zahlt, so aufgestockt würde, dass die WfbM den Mindestlohn zahlen können.

Damit wird an Forderungen angeknüpft, die die Fraktion der LINKEN bereits 2011 in den Bundestag eingebracht hat (BT-Drs. 17/7889 vom 24.11.2011 und BT-Drs. 17/8758 vom 23.5.2012, enthalten in dem Dossier der LINKEN im Bundestag, UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen).

***Die Landtagsfraktion der Linken wird aufgefordert, darauf hinzuwirken, dass die Landesregierung im Rahmen der geplanten Reform des Gesetzbuch Teilhabe und Rehabilitation SGB IX den Arbeitnehmerstatus und den Mindestlohn für Werkstattbeschäftigte im Rahmen eines Gesetzesantrags des Landes Hessen im Bundesrat einbringt.***

Noch immer gelingt es nur weniger als einem Prozent der Werkstattbeschäftigten, einen Arbeitsplatz auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu finden, der ihrem Leistungsvermögen entspricht. Während in den Bundesländern Rheinland-Pfalz, NRW, Hamburg, Niedersachsen und Baden-Württemberg Sonderprogramme zur Förderung des Übergangs von der WfbM auf den allgemeinen Arbeitsmarkt mit einem Budget für Arbeit oder ähnlichen Leistungen aufgelegt wurden, fehlen entsprechende Leistungen in Hessen. Mit dem Budget für Arbeit erhalten Arbeitgeber, die Werkstattbeschäftigte als Arbeitnehmer einstellen, für eine befristete Zeit einen Lohnkostenzuschuss von 70% des geltenden Tariflohns. In anderen Bundesländern ist dies der Beitrag zu dem Bundesarbeitsmarktprogramm Initiative Inklusion. In Hessen wurde 2014 statt dessen nur das Hessische Perspektivprogramm zur Verbesserung der Arbeitsmarktchancen schwerbehinderter Menschen (HePAS) von dem Sozialministerium und den Landeswohlfahrtsverband aufgelegt, das vollkommen unzureichend ist. Anstelle einer Lohnsubvention für Arbeitgeber im Rahmen eines Budgets für Arbeit, die eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung fördert, werden lediglich einmalige Prämien für Praktika, Ausbildung und sozialversicherungspflichtige Beschäftigung an Arbeitgeber ausgezahlt. Da alle Förderungen auch bei einer Befristung des Beschäftigungsverhältnisses gezahlt werden, werden die Arbeitgeber geradezu dazu eingeladen, keine unbefristete Beschäftigung anzubieten. Während das Budget für Arbeit von dem behinderten Beschäftigten selbst beantragt werden kann, hat er auf die HePAS-Förderung keinen Einfluss.

Die WfbM erhalten eine überflüssige Ablösesumme von 5000 Euro für jeden Werkstattübergänger auf den allgemeinen Arbeitsmarkt, der dort 12 Monate beschäftigt ist, gleich in welchem Status. Die Übergangsförderung ist ein gesetzlicher Auftrag, für das die WfbM in Hessen bereits Zusatzpersonal bekommen. Statt Ablöseprämien sollte daher der geförderte Übergang schärfer überwacht werden. In anderen Bundesländern (NRW) gibt es z.B. dazu Zielvereinbarungen, die die WfbM erfüllen müssen. Diese Prämie an WfbM sollten stattdessen für ein Budget für Arbeit verwendet werden, das eine nachhaltige, sozialversicherungspflichtige Beschäftigung von Werkstattübergängern fördert.

***Die LINKE in Hessen wird aufgefordert, sich für ein Budget für Arbeit für Werkstattübergänger auf den allgemeinen Arbeitsmarkt zur Förderung einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung einzusetzen, das von diesen selbst beantragt werden kann.***

***Die Landtagsfraktion der LINKEN wird aufgefordert, zu dem Programm HePAS des hessischen Sozialministeriums eine Anfrage in den Landtag einzubringen, und diese gemeinsam mit der LAG selbstbestimmte Behindertenpolitik zu erarbeiten.***

⇒ **Überweisung an den Landesvorstand und die Landtagsfraktion**

## **Antrag 06**

Antragsteller: DIE LINKE. Landesarbeitsgemeinschaft Selbstbestimmte Behindertenpolitik

### **Schaffung einer(s) Inklusionsbeauftragten im neuen Landesvorstand**

Der Landesvorstand setzt wie bei der Position des Datenschutzes auch eine Person als Beauftragte(r) ein, die sich der Thematik der Inklusion beschäftigt und wahrnimmt. Zu Ihren Aufgaben gehören u. a. die Umsetzung des Teilhabekonzeptes der Bundespartei (Nr. 157/2014). Darüber hinaus werden vom Landesvorstand in Zusammenarbeit mit der LAG-Selbstbestimmte Behindertenpolitik Hessen weitere Kriterien für eine politische Teilhabe der Menschen mit Behinderung erarbeitet.

Ggf. Änderung: Der Landesvorstand beauftragt im Rahmen der Aufgabenteilung eine Verantwortliche/einen Verantwortlichen für Inklusion.

⇒ **Zurückgezogen durch AntragstellerIn von Antrag-Nr. 06**

## **Antrag 07**

Antragsteller: DIE LINKE. Kreisverband Gießen, Mitgliederversammlung

### **Prekäre Beschäftigung an hessischen Hochschulen und Forschungseinrichtungen bekämpfen!**

Die LINKE Hessen prangert prekäre Beschäftigungsverhältnisse an hessischen Hochschulen und Forschungseinrichtungen an. Sie kritisiert die weit verbreitete Praxis der Kettenbe-fristung von Arbeitsverträgen bei wissenschaftlicher Hilfskräften, Postdoktorand\*innen, Assistent\*innen und Hochschulbeschäftigten. Insbesondere weist sie auf die nicht hinzunehmende Situation von Lehrbeauftragten und sog. Scheinstipendiat\*innen hin.

Die Partei und die Fraktion der LINKEN im Hessischen Landtag prüfen im Rahmen der anstehenden Novellierung des Hessischen Hochschulgesetzes (HHG), welche Möglichkeiten in Hessen bestehen prekäre Beschäftigungsverhältnisse an Hochschulen und Forschungseinrichtungen zurückzudrängen und einzudämmen. Sie setzt sich hierfür aktiv für eine Zusammenarbeit mit Gewerkschaften und Interessenvertretungen von Studierenden und Beschäftigten ein. Ziel der Novellierung des HHG muss eine hohe Anzahl unbefristeter Beschäftigungsverhältnisse an hessischen Hochschulen und Forschungseinrichtungen sein, die den Forschenden, Lernenden und Lehrenden die Möglichkeit zur ausreichenden Lebensplanung und Lebenssicherheit bietet. Befristete Arbeitsverhältnisse an öffentlichen Lehr- und Forschungseinrichtungen müssen Ausnahme werden!

Die LINKE Hessen und die Fraktion im Hessischen Landtag tritt gegenüber der hessischen Landesregierung dafür ein, sich aktiv für eine komplette Abschaffung des Kooperations-verbots im Bildungsbereich zwischen Bund und Ländern einzusetzen. Darüber hinaus fordert sie die Landesregierung auf sich für eine grundlegende Novellierung des Wissenschaftszeitvertragsgesetz (WissZeitVG) stark zu machen.

Das Gesetz wird dem Ziel befristete Arbeitsverträge an Hochschulen und Forschungseinrichtungen einzudämmen in keinster Weise gerecht. Vielmehr schafft es weitere Unsicherheiten für Wissenschaftler\*innen in Hinblick auf individuelle Lebens und Karriereplanung.

Die LINKE Hessen fordert die Landesregierung dazu auf die Grundfinanzierung der hessischen Hochschulen, auch zu Lasten von Landesdrittmittelprojekten, deutlich zu erhöhen. Sie tritt für eine solide Finanzierung der Forschung und Entwicklung an hessischen Hochschulen ein. Gute Forschung braucht Zeit und sorgenfreie Köpfe. Sie ist nicht durch harten Wettbewerb um Drittmittel, Druck auf und Zukunftsangst der Beschäftigten zu erzwingen. Die LINKE Hessen kritisiert die durch Unterfinanzierung vorangetriebene Entwicklung zur Notwendigkeit des Einwerbens privater Unternehmensaufträge an öffentlichen Forschungseinrichtungen. Die LINKE Hessen sieht nicht ein, dass Hochschulen als günstige Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen für private Unternehmen dienen. Forschungsergebnisse an öffentlichen Hochschulen müssen generell wissenschaftsöffentlich bleiben und dürfen nicht exklusiv privaten Unternehmen zur Verfügung stehen!

⇒ **Mehrheitlich angenommen**

## **Antrag 11**

Antragsteller: DIE LINKE. Kreisverband Darmstadt, Mitgliederversammlung

### **Unterstützung der Tarifaueinandersetzungen in den Sozial- und Erziehungsdiensten in 2015**

DIE LINKE. Hessen unterstützt die Beschäftigten der Sozial- und Erziehungsdienste und ihre Gewerkschaft ver.di im kommenden Tarifkonflikt um die Aufwertung ihres Berufes. Um in dieser Tarifaueinandersetzung Arbeitskampfmaßnahmen der Kita-Beschäftigten vor Ort unterstützen zu können, wird im Landesverband Hessen noch in 2014 eine Projektgruppe eingerichtet.

Zu den Aufgaben der Projektgruppe gehört:

- Mobilisierung der Parteibasis für dieses Thema
- Kontaktsuche zwischen ver.di-Aktiven im Kita-Bereich und den Kreisverbänden unterstützen
- Gründung von Solidaritätskomitees vor Ort anregen
- Eigene Aktionsideen entwickeln
- Die Aktivitäten der Bundespartei mit denen des Landesverbandes zu verbinden
- Kommunal- und landespolitische Initiativen der Parlamentarier koordinieren

⇒ **Mit 1 Enthaltung angenommen**

### **Initiativantrag 02 NEU**

**AntragstellerInnen:** Heide Scheuch-Paschkewitz, Christine Buchholz, Michael Erhardt, Ulrich Wiken, Janine Wissler, Willi van Ooyen, Wolfgang Gehrcke, Sabine Leidig (unterzeichnet von 19 Delegierten)

**Antragsthema:** *Wider die imperialistischen Interessen* -Solidarität mit Kobane

**Beschlossener Initiativantrag:** siehe Anlage

⇒ **Alternativabstimmung über Initiativanträge 02, 03 und 05**

⇒ **Mit deutlicher Mehrheit Initiativantrag 02 beschlossen**

### **Initiativantrag 03**

**Antragsteller:** Michael Riese (KV Vogelsberg), Jörg Prella (KV Frankfurt) und weitere 15 Delegierte

**Antragsthema:** Kobane retten - Verantwortung der Weltgemeinschaft

**Antrag:** Der Landesparteitag möge beschließen:

#### **Kobane retten**

#### **Verantwortung der Weltgemeinschaft**

UN-Generalsekretär Ban Ki Moon trat mit einem eindringlichen Appell an die Weltöffentlichkeit. Er rief alle, die die Mittel dazu hätten, dazu auf, zum Schutz der Zivilbevölkerung in der von der Terrormiliz Islamischer Staat (IS) seit Wochen belagerten Stadt Kobane, zu handeln.

Der barbarische Feldzug der Terrormiliz in der Region, das Morden und Foltern, das abertausende Menschen in die Flucht treibt, kann nicht länger hingenommen werden.

Es ist geboten, dass der UN-Sicherheitsrat eine gemeinsame Antwort gemäß der UN-Charta zur Wahrung der internationalen Sicherheit findet. Es ist seine Verantwortung und seine Pflicht jetzt wirksame Maßnahmen zu beschließen, um die Bedrohungen des Friedens zu beseitigen, Angriffshandlungen und andere Friedensbrüche zu unterbinden.

Die richtige Forderung nach einer Ausweitung humanitärer Hilfe für die Opfer und Betroffenen des Krieges in Syrien und Irak, die DIE LINKE unterstützt, ist sehr wichtig aber reicht nicht aus, um die IS-Terrormiliz zu stoppen.

Eine militärische Unterstützung der kämpfenden Kurden in und um Kobane ist unumgänglich. Die kurdischen Selbstverteidigungskräfte benötigen dringend Unterstützung im Kampf gegen die IS-Terrormiliz.

Die Bundesregierung fordern wir auf:

- in den Vereinten Nationen darauf zu dringen, dass der Sicherheitsrat die notwendigen Maßnahmen gemäß der UN-Charta beschließt
- nachdrücklich die Türkei aufzufordern, ihre Grenze für die Hilfe für die umkämpften Gebiete zu öffnen und Waffenlieferungen und den Zustrom von Kämpfern für die IS-Terroristen zu unterbinden
- Flüchtlingen aus dem Kriegsgebiet, die in Deutschland Schutz suchen, einen sicheren Aufenthalt zu garantieren
- die zivilen Hilfsorganisationen stärker zu unterstützen, die seit Monaten gegen Hunger, Flucht und Leid von tausenden Flüchtlingen kämpfen
- das PKK-Verbot aufzuheben.

⇒ **Alternativabstimmung über Initiativanträge 02, 03 und 05**

⇒ **Mit deutlicher Mehrheit Initiativantrag 02 beschlossen**

### **Initiativantrag 05**

**AntragstellerInnen:** Manuela Schon, Tatjana Cherifi, Endric Wachs, Caroline Werner u.a.

**Antragsthema:** Solidarität mit den syrischen Bürgerkriegsopfern!

**Wider die imperialistischen Interessen - Solidarität mit den syrischen Bürgerkriegsopfern!**

Seit einigen Jahren ist Syrien im Fokus geostrategischer Interessen. Der Kampf um die Ausbeutung und Vermarktung der riesigen Gasvorkommen (Stichwort Gas-Pipeline), sowie um die Versorgung der Region mit Süßwasser ist ein Grund für den Wunsch diverser Kräfte zur Destabilisierung der Herrschaft von Assad.

Oppositionelle Gruppen wurden systematisch aus dem Ausland unter Billigung der NATO finanziell und militärisch unterstützt, zahlreiche ausländische Söldner und Freiwillige mischen mit. So ist zum Beispiel der Anführer des sogenannten "Islamischen Staats" (in der arabischen Welt als Daesh bezeichnet) ein Tschetschene.

Mehr als 180.000 Tote hat der Bürgerkrieg in Syrien bereits hervorgebracht. Mehr als drei Millionen Menschen sind aus dem Land geflohen - die Flüchtlingsströme reißen nicht ab. Während der Großteil im Libanon, Jordanien und der Türkei Zuflucht gefunden hat, rühmt sich Deutschland ob der Aufnahme einer mickrigen Zahl von knapp 60.000 Flüchtlingen, davon nur etwa 25.000 über Aufnahmeprogramme.

Dies ist insbesondere deshalb eine Schande, weil die Toten und Vertriebenen auch und besonders Opfer deutscher Waffen sind: Ob deutsch-französische Panzerabwehrraketen vom Typ "Milan", Geschenke aus ehemaligen DDR-Beständen oder Waffen und Munition aus deutschen Unternehmen wie Daimler, EADS, Heckler & Koch, Krauss-Maffei, Rheinmetall oder ThyssenKrupp: Deutschland ist indirekt in diese Konflikte involviert.

In der öffentlichen Debatte der westlichen Welt findet der Krieg nur noch als ethnischer Konflikt wahlweise zwischen "Muslimen" und "Andersgläubigen" oder "Islamisten" und "Kurden" statt. Eine solche Sichtweise vereinfacht, blendet aus und trägt zu einer Verstärkung des bereits stark verbreiteten antimuslimischen Rassismus bei. Die Tatsache, dass es einen flächendeckenden Konsens in der muslimischen Welt zur Ablehnung von Daesh gibt, wird weitgehend nicht zur Kenntnis genommen. Das gesellschaftliche Klima richtet sich zunehmend wieder gegen unsere muslimischen Mitmenschen. Es fehlt an einer gesellschaftlichen Analyse, was Menschen in die Arme terroristischer Grup-



pierungen treibt, u.a. auch in Bezug auf Konvertiten aus nicht-islamischen Staaten, unter denen sich auch zahlreiche Deutsche befinden.

Jedes Opfer dieses Krieges ist ein Opfer zu viel!

Wir fordern die Weltöffentlichkeit auf, mit allen ihr zur Verfügung stehenden nicht militärischen Mitteln Druck auf ihre Regierungen auszuüben, damit eine Katastrophe abgewendet und die humanitäre Unterstützung der Menschen in Rojava und der aus Syrien Geflüchteten gewährleistet werden kann.

Wir fordern all jene Regierungen auf, die Daesh direkt oder indirekt unterstützen, diese Unterstützung sofort zu beenden und ihre Grenzen für die notwendige humanitäre und medizinische Hilfe zu öffnen.

Wir fordern die Bundesregierung auf, die Waffenlieferungen an Länder wie die Türkei, Saudi-Arabien und Katar sofort zu beenden und ein generelles Rüstungsexportverbot zu verhängen.

Wir fordern die Regierungen der Türkei, Syriens, des Iraks und des Irans auf, die Kurden endlich als ethnische Minderheit anzuerkennen und ihre Rechte zu schützen.

Die UN und die internationale Gemeinschaft stehen in der Pflicht, den Millionen syrischen Flüchtlingen Soforthilfe zu leisten. Die Bundesregierung muss den Flüchtlingen, die in Deutschland Schutz suchen, einen sicheren Aufenthalt garantieren und die Kontingente massiv aufstocken.

- ⇒ **Alternativabstimmung über Initiativanträge 02, 03 und 05**
- ⇒ **Mit deutlicher Mehrheit Initiativantrag 02 beschlossen**

### **Initiativantrag 01**

**Antragssteller:** Landesarbeitsgemeinschaft Frieden und Internationale Politik u. a.

**Antragsthema: Situation im Irak und Syrien**

**Antrag:**

Der Landesparteitag möge beschließen:

Die jüngsten außenpolitischen Entscheidungen der Bundesregierung, auch im Rahmen des NATO-Bündnisses, steigern die Kriegsgefahren und sind unverantwortlich. Deshalb müssen sie rückgängig gemacht werden. DIE LINKE Hessen tritt für folgende Forderungen ein:

- Rücknahme des EU-Assoziierungsabkommens mit der Ukraine!
- Keine weiteren Sanktionen gegenüber Russland, Aufhebung der bestehenden Sanktionen
- Keine Beteiligung Deutschlands am Aufbau von NATO-Basen in den osteuropäischen NATO-Staaten. Sie sind ein weiterer Schritt zur NATO-Osterweiterung, die die LINKE ablehnt!
- Keine Waffenlieferungen an die Ukraine!
  
- Keine Beteiligung Deutschlands an den militärischen Interventionen in Irak und Syrien
- Keine Ausbildungsmissionen im Irak
- Keine Waffenlieferungen an Saudi-Arabien, Katar, Israel und den Irak
- Keine Unterstützung Deutschlands für die Luftangriffe der „Koalition der Willigen“
- Beendigung der Stationierung von Patriot-Raketen und Bundeswehreinheiten an der türkisch-syrischen Grenze!
- Aufhebung des PKK-Verbots!

- Öffnung der Grenzen der EU: Aufnahme aller, die aus den Kriegsgebieten, insbesondere des Nahen und Mittleren Ostens, nach Europa flüchten!
- Großzügige Unterstützung der Flüchtlingshilfe in den aufnehmenden Ländern der Region des Nahen und Mittleren Ostens.

⇒ **Abstimmung „Aufhebung PKK-Verbots“ streichen: mehrheitlich abgelehnt**

⇒ **Mehrheitlich angenommen**

#### **Initiativantrag 04**

**AntragstellerIn:** Christiane Böhm, Peter Ortler, Kostas Papoutsakis und 17 Delegierten

**Antragsthema:** Solidarität mit den Beschäftigten bei Vitos Riedstadt

#### **Solidarität mit Beschäftigten bei Vitos Riedstadt**

Eine ver.di Aktion von einer großen Gruppe Vertrauensleute im Vitos Philippshospital Riedstadt gGmbH zu der anhaltenden schwierigen Arbeitssituation (im Betrieb wurden statische Folien-Zettel mit Bemerkungen über die Überlastungssituation der Beschäftigten verteilt) hat die Geschäftsleitung veranlasst zwei Kolleginnen, deren Namen bekannt wurden, wegen Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung anzuzeigen.

Auch wenn die Vorwürfe im Grunde nicht haltbar sind (die Folienzettel machen definitiv keinen Schaden und es gibt kein Verbot, den Betrieb außerhalb der Arbeitszeit zu betreten), werden die beiden Kolleginnen dadurch massiv unter Druck gesetzt. Die Vorgehensweise ist ein Versuch gewerkschaftliche Aktionen zu verhindern und die freie Meinungsäußerung im Betrieb zu unterbinden.

Der Landesparteitag der LINKEN. Hessen erklärt sich mit den Kolleginnen und Kollegen solidarisch, die jetzt unter Druck gesetzt werden. Die LINKE erklärt ihre Solidarität mit den Betroffenen gegenüber der Geschäftsleitung und den Vertrauensleuten von Verdi bei Vitos.

DIE LINKE. Hessen freut sich über die Aktivitäten von Kolleginnen und Kollegen in Krankenhäusern, die den Arbeitsdruck und die schlechten Arbeitsbedingungen thematisieren. Sie unterstützt die Kolleginnen und Kollegen nach ihren Möglichkeiten, indem sie sich beispielsweise an den Aktionen der „Pflege am Boden“ beteiligt.

DIE LINKE. Hessen sieht verbindliche Mindestpersonalbemessung in der stationären Pflege als unbedingt erforderlich an, um Patientinnen und Patienten gut zu versorgen und auf Dauer genügend qualifiziertes Pflegepersonal zu haben. Pflegekräfte wollen eine gute Arbeit leisten und leiden darunter, wenn sie sich nicht sachgerecht und menschlich um Patientinnen und Patienten kümmern können.

⇒ **Mehrheitlich angenommen**

Wetzlar, den 12. Oktober 2014

Für die Richtigkeit

gez. Yvonne Sotorrios  
Protokollführung

gez. Peter Vetter  
Antragskommission

## Anlagen

### Beschlossenen Anträge, Initiativanträge und Resolutionen

#### Schlussabstimmung über Antrag 01

#### ***Konsequent für soziale Gerechtigkeit, Frieden und Demokratie: Veränderung beginnt mit Opposition***

(Beschluss 7. Landesparteitag 11.-12. Oktober 2014 in Wetzlar)

Hessen braucht eine andere Politik: Demokratisch legitimierte Instanzen müssen über die Gestaltung der sozialen und ökonomischen Lebensbedingungen entscheiden, nicht Banken und Konzerne. Die Wirtschaft hat dem Menschen zu dienen und nicht umgekehrt. Die LINKE steht an der Seite aller Menschen, die für eine Verbesserung ihrer Lebensumstände eintreten und selbst über ihr Leben bestimmen wollen. Wir werden auch weiterhin als ihr verlässlicher und glaubhafter außerparlamentarischer wie auch parlamentarischer Partner auftreten und den Protest von der Straße in die Parlamente tragen. Im Hessischen Landtag, in den Ortsbeiräten, Stadtparlamenten und Kreistagen werden wir nicht müde, Impulse der sozialen Bewegungen und die Anliegen der Menschen lautstark zu thematisieren. Wir arbeiten als LINKE in zwei Aktionsfeldern, die wir zueinander ständig in Beziehung setzen: parlamentarische Vertretung und das zivilgesellschaftliche Engagement von Menschen, Gruppen und Vereinigungen. DIE LINKE muss an der Seite von Gewerkschaften die konkreten Auseinandersetzungen zwischen Kapital und Arbeit in den Betrieben und auf den Straßen unterstützen. Dazu müssen wir uns mit den gewerkschaftlichen Kräften vernetzen, die den Arbeitskampf als zentrales Mittel gewerkschaftlichen Handelns wieder in den Vordergrund stellen.

Die LINKE. Hessen setzt sich unmissverständlich für eine Verbreiterung des außerparlamentarischen Widerstands ein, um mehr gesellschaftliche Gegenmacht aufzubauen, damit eine grundsätzliche Änderung der gesellschaftlichen Kräfteverhältnisse erreicht werden kann. Die LINKE bekennt sich in ihrem Erfurter Programm dazu, dass wir für einen Systemwechsel zum demokratischen Sozialismus kämpfen, weil der Kapitalismus, der auf Ungleichheit, Ausbeutung, Expansion und Konkurrenz beruht, mit den Zielen einer freien, demokratischen, sozialen und inklusiven Gesellschaft unvereinbar ist.

Rechnerisch gibt es seit den Landtags- und Bundestagswahlen eine Mehrheit jenseits der CDU. Doch die Grünen haben sich in Hessen mit dem schwarz-grünen Bündnis von der Option Rot Rot Grün verabschiedet, so dass DIE LINKE. Hessen hier als einzig konsequente Opposition verbleibt. Auf Bundesebene hat die SPD ihre wichtigste Forderung nach einer sozialen Steuerpolitik schnellstmöglich fallen gelassen. Wir jedoch setzen unseren Kampf für den nötigen und möglichen Politikwechsel fort. Wir bleiben dabei: „DIE LINKE beteiligt sich nicht an Regierungen, die Sozialabbau, Privatisierung und Stellenabbau betreiben.“

Bei den Europawahlen haben Rechtspopulisten und Faschisten auch in Hessen erheblich gewonnen. Wir müssen uns damit auseinandersetzen, dass viele Hess\_innen mit der EU zu Recht weniger Demokratie, weniger Soziales und mehr Bürokratie verbinden. Das muss anders werden. Wir werden die Themen der Europawahl und unser Profil als internationalistische Partei weiter entwickeln.

#### **In Hessen bleiben unsere Kernthemen:**

- **Frieden**

Wir sind eine Friedenspartei und deshalb kämpfen wir gegen die Militarisierung der Außenpolitik und die damit verbundene Militarisierung in Bildung und Ausbildung - gegen Rüstungsprodukti-

on und -exporte, NSA und militärische Einrichtungen, gegen Rüstungsforschung an den Hochschulen und die Bundeswehr in Schulen und Arbeitsämtern.

- **Bunt statt Braun**

Angesichts des Flüchtlingsdramas an den europäischen Außengrenzen und dem unwürdigen Geschacher um Unterbringung treten wir für eine würdige Aufnahme von Flüchtlingen und die Bekämpfung der Fluchtursachen ein. Wir werden uns Rechtspopulisten und Faschisten weiter in den Weg stellen und weiter an der Aufklärung der NSU-Morde und der Rolle des hessischen Verfassungsschutzes arbeiten. Den Inlandsgeheimdienst wollen wir auflösen.

- **Soziale Gerechtigkeit**

Wir kämpfen gegen die Folgen der Schuldenbremse und kommunalen Schutzschirme zu Lasten der Sozialetats. Wir streiten für bezahlbaren Wohnraum und bieten Sprechstunden und Hilfsangebote gegen die HartzIV-Willkür an. Wir wollen den öffentlichen Sektor zukunftssicher gestalten und privatisierte Krankenhäuser rekommunalisieren. Nicht zuletzt kämpfen wir gegen die zur Verelendung führende Politik der Troika am Ort der EZB in der Blockupystadt Frankfurt am Main.

- **Konsequent für Demokratie**

Wir verteidigen das Demonstrationsrecht und unterstützen lokale Bündnisse und Gewerkschafter\_inneninitiativen gegen TTIP, TISA und CETA. Wir kämpfen gegen (Video-) Überwachung und setzen uns für Bürgerentscheide auf kommunaler und Landesebene sowie die Stärkung der Rechte für kommunale Abgeordnete ein.

- **Sozial - ökologischer Umbau**

Wir stehen für einen demokratischen, an den Grundsätzen der Nachhaltigkeit orientierten Umbau der Wirtschaft als Teil einer sozial und ökologisch verantwortungsvollen Politik zum Schutz unserer natürlichen Lebensgrundlagen. Wir kämpfen gegen Fracking, genmanipulierte Nahrungsmittel, die Versiegelung der Böden und Versalzung der Gewässer. Und wir kämpfen gegen die Verlärmung des Rhein-Main-Gebiets und für die Begrenzung auf 380 Tsd. Flugbewegungen jährlich in Frankfurt, streiten für eine Energiewende, die die Eigentumsfrage stellt und die Macht der Konzerne bricht. Wir setzen uns für einen sicheren, von den Betreibern bezahlten Rückbau des AKW Biblis ein.

## **Linke Politik vor Ort mit Kommunalpolitik verbinden: Für ein gutes Leben in lebenswerten Städten und Gemeinden**

Die großen gesellschaftlichen Probleme, die Fehlentwicklungen in der „großen Politik“ werden für viele Menschen in ihrem Lebensumfeld spürbar. Die Vorherrschaft der Interessen von Banken und Konzernen über die Bedürfnisse breiter Teile der Bevölkerung, die Konzentration von immensem Reichtum in den Händen Weniger einerseits und leere öffentliche Kassen andererseits verschlechtern die Lebensbedingungen in unseren Städten und Gemeinden.

Ein wesentliches Instrument dieser Politik ist die sogenannte „Schuldenbremse“. Sie greift schon jetzt tief in das Leben der Menschen in Hessen und Europa ein und wird in den kommenden Jahren noch weit spürbarer. Ohne soziale Steuerreform und Lösung der Euro-Krise wird die „Schuldenbremse“ zu einem einzigen Abbau-Programm für Demokratie und Soziales. Ohne die Schulden wirklich abbauen zu können, werden weiter Lasten auf ohnehin schon Belastete abgewälzt. Das haben auch SPD und Grüne vor Einführung der „Schuldenbremse“ so gesagt und dem nur unter der „Bedingung“ höherer Steuern für Reiche zugestimmt. Doch nach den Wahlen bleibt diese „Einnahmeverantwortung“ für Regierungsbeteiligungen auf der Strecke. Auch in Hessen heißt das: Öffentliche Investitionen in Schulen, Wohnungen, Verkehr, Schwimmbäder, Vereine und in Beschäftigung (!) werden drastisch gekürzt, während Gebühren und Abgaben für KiTas, Miete, Schulgeld, Energie und öffentliche Leistungen drastisch steigen. Wenn Kommunen nur zum Geldkürzen und Geldeintreiben missbraucht werden, damit die Reichen und Mächtigen nicht haften müssen, ist Widerstand nötig.

Wir wollen uns mit diesen unsozialen und undemokratischen Entwicklungen in unseren Städten und Gemeinden nicht abfinden. Wir wollen eine solidarische und demokratische Gestaltung unseres Gemeinwesens. Die Kommune sind wir alle. Wir verbinden Protest und Widerstand gegen die herrschende Politik mit konkreten Vorschlägen für die Verbesserung der Lebensbedingungen im Hier und Jetzt sowie mit politischen Alternativen, die über die bestehenden Zustände hinausweisen. Für uns gehören der Protest gegen neoliberale Stadtentwicklung, Investorenherrlichkeit, Gebührenerhöhungen und Abbau der öffentlichen Daseinsvorsorge genauso zu den Grundelementen linker Kommunalpolitik, wie konkrete Vorschläge für einen kostenlosen und barrierefreien ÖPNV, bezahlbaren Wohnraum sowie freien Internetzugang für alle und ein soziales Beschaffungs- und Vergabewesen. Dabei verlieren wir unser großes Ziel, ein selbstverwaltetes Gemeinwesen als Teil einer Gesellschaft jenseits von Ausbeutung und Unterdrückung, nicht aus den Augen. Unsere Politik in den Kommunen lässt sich von den Grundsätzen sozialer Gerechtigkeit, Demokratie, Nachhaltigkeit und Frieden leiten. Wir setzen uns für das Wahlrecht aller hier Lebenden ein. Wir thematisieren die unterschiedlichen Entwicklungen und Probleme in Stadt und Land, in den Metropolen wie im ländlichen Raum.

Die durch Sparzwänge eingeschränkten Handlungsspielräume der Kommunen nehmen wir nicht hin. Wir brechen die großen Fragen auf die konkreten Probleme vor Ort herunter. Wir kritisieren unsoziale Europa-, Bundes- und Landespolitik auch auf der Ebene der Städte und Gemeinden und initiieren kommunale Bewegungen, wie etwa für die Wiedereinführung der Vermögenssteuer, gegen den Verkauf der landeseigenen Wohnungsgesellschaft Nassauische Heimstätte oder gegen die Freihandelsabkommen (TTIP, TISA und CETA). Aber wir geben uns nicht mit Fingerzeigen in Richtung Wiesbaden, Berlin oder Brüssel zufrieden. Wir verlangen von den Verantwortlichen auch vor Ort, die Handlungsspielräume, seien sie groß oder klein, im Sinne der Einwohner\_innen für eine sozialere und demokratischere Politik zu nutzen.

Die politische Arbeit in den Kreistagen, Stadtverordnetenversammlungen, Gemeindevertretungskörperschaften und Ortsbeiräten betreiben wir nicht losgelöst von den Diskussionen und Aktivitäten in der Partei. Wir verbinden diese vielmehr mit der Arbeit unserer Kreisorganisationen, Ortsverbänden und Stadtteilgruppen.. Zur Verbesserung der kommunalpolitischen Arbeit organisiert der Landesvorstand in Zusammenarbeit mit Kommunelinks zukünftig Arbeitstreffen mit den Mandatsträgerinnen und Mandatsträgern der hessischen LINKEN

Auf Augenhöhe arbeiten wir mit unseren Bündnispartner\_innen zusammen. Vor Ort knüpfen wir Kontakte und suchen Austausch und Zusammenarbeit mit Stadtteilinitiativen, der Bewegung „Recht auf Stadt“, lokalen Agenda-Gruppen, Gewerkschaften, Migrant\*innen- und Flüchtlingsorganisationen, der lokalen Friedensbewegung, Bürgerinitiativen, Umweltgruppen und vielen mehr. Wir tragen ihre Anliegen in die Parlamente.

Die Vorbereitungen der Kommunalwahlen 2016 werden in den kommenden anderthalb Jahren einen wichtigen Schwerpunkt der LINKEN in Hessen bilden. Dafür nehmen wir u.a. folgende Maßnahmen in Angriff:

- Wir rufen unsere Kreisorganisationen dazu auf, linke Politik vor Ort mit Kommunalpolitik weiter zu verzahnen und gemeinsam mit unseren gewählten Mitgliedern in den kommunalen Vertretungskörperschaften diese Themen auf Versammlungen unserer Gliederungen zu diskutieren und einen breiten Diskussionsprozess über Erfahrungen, Anforderungen und Herausforderungen für unsere Kommunalpolitik zu initiieren. Die Landespartei wird bei Bedarf die Gliederungen mit Ideen und Konzepten für Themenfindungen, Programmdiskussionen oder der Suche nach geeigneten Persönlichkeiten, die unsere Politik zukünftig in den Gremien vertreten sollen, unterstützen.
- Wir werden Vorschläge unterbreiten, wie überregionale Themen, Schwerpunkte und Aktivitäten, die eine lokale Bedeutung haben, vor Ort und in den Parlamenten aufgegriffen werden können.

- Die Lage der Kommunen, insbesondere ihre Finanznot aufgrund der Unterfinanzierung sowie die Einengung ihrer Selbstverwaltung durch die Landespolitik, werden wir weiterhin im Hessischen Landtag zum Thema machen.
- Wir beteiligen uns am Aufbau und der Durchführung der bundesweiten Kampagne gegen prekäre Arbeits- und Lebensbedingungen. Wir wollen im Rahmen dieser Kampagne den Kampf um eine Stärkung der Öffentlichen Daseinsvorsorge und die Stärkung des öffentlichen Eigentums mit den Kämpfen um bezahlbaren Wohnraum und gegen prekäre Arbeits- und Lebensbedingungen verbinden.
- Wir bündeln die Kritik an der bestehenden Politik und formulieren die grundsätzliche Richtung unserer Alternativen für lebenswerte Städte und Gemeinden in einem Programm „Kommunalpolitische Eckpunkte 2016“, **welches in einem breiten Diskussionsprozess gemeinsam mit „Kommunelinks“, dem überparteilichen Netzwerk für linke alternative Kommunalpolitik Hessen und Mandatsträgerinnen und Mandatsträgern erarbeitet und auf dem nächsten ordentlichen Landesparteitag verabschiedet werden soll.**
- In Abstimmung mit der Kommission politische Bildung Hessen und Kommunelinks werden wir das Bildungs- und Weiterbildungsprogramm für linke Kommunalpolitiker\_innen fortführen und ausbauen. In dieser Bildungsarbeit wollen wir verstärkt Handwerkszeug und Fachkenntnisse mit politischer Grundlagenbildung verbinden, evtl. durch die Entwicklung und Durchführung eines Bildungskurses „Grundlagen linker Kommunalpolitik“.

## **Entwicklung und breite Verankerung der Partei zu einer Partei des Alltags und des Widerstandes**

Wir wollen, dass DIE LINKE an Ausstrahlung gewinnt. Wir wollen einladende Debatten organisieren, eine respektable Streitkultur entwickeln. Wir werden weiter daran arbeiten, Kultur und Politik auf unseren Veranstaltungen zu verzahnen. Zu wichtigen gesellschaftlichen Ereignissen, Jahrestagen und Jubiläen organisieren wir Veranstaltungen, die eine Wirkung weit über die Partei hinaus haben.

Um gute Initiativen, Aktionen und Schwerpunkte in den Kreisverbänden besser sichtbar zu machen, erstellen wir ein anregendes Handbuch linker Politik in Hessen und organisieren einen Workshop zum Thema Parteientwicklung, in der die Kreisverbände gute Beispiele gelungener linker Politik vorstellen. Um die gesellschaftlichen Realitäten auch in unserer Partei abzubilden, müssen wir weiblicher, migrantischer und jünger werden.

Die Vorbereitung auf die Kommunalwahl 2016 ist ein weiterer Schritt der Entwicklung der Partei in Hessen. Wir gehen den Weg der organisationspolitischen Stabilisierung weiter, den wir mit unserem Beschluss „DIE LINKE. Hessen stark machen“ begonnen haben. Angesichts immer noch beschränkter Ressourcen müssen die Kräfte konzentriert und politische und organisationspolitische Schwerpunkte gebildet werden. Die politischen Themen müssen dabei die unterschiedliche Lebenswirklichkeit in den hessischen Regionen widerspiegeln. Die Organisationsentwicklung muss sich an den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kreisverbände orientieren, differenzierter werden und den immer noch gravierenden Unterschied von ländlichen und urbanen Regionen berücksichtigen.

Die Selbsttätigkeit der Menschen ist ein Grundverständnis linker Politik. Sie beginnt bei unseren eigenen Mitgliedern. Auch deshalb muss sich DIE LINKE in Hessen als Mitgliederpartei weiter entwickeln. Wir müssen möglichst viele Mitglieder und Sympathisant\_innen in unsere Aktivitäten einbinden. Die Vorbereitung und die Durchführung der vom Parteivorstand vorgeschlagenen Dachkampagne 'Prekäre Arbeits- und Lebensverhältnisse' kann dafür ein wichtiger Schritt sein. Die Gewinnung neuer Mitglieder und ihre Integration in die Partei ist eine vorrangige Aufgabe der Kreisverbände. Dies stellt höhere Anforderungen an das Parteileben und erfordert Anregungen und klare Verantwortlichkeiten von Seiten des Landesvorstandes. Die Politische Bildungsarbeit wird weiter ausgebaut und der begonnene Weg der Qualifizierung und Schulung der Mitglieder wird fortgesetzt.

Um die politische Arbeit vor Ort zu erleichtern, bedarf es der Unterstützung des Landes- und Parteivorstandes sowie der Landtags- und Bundestagsfraktion. Die Verzahnung von Aktivitäten der Partei

mit der Tätigkeit der Landtags- und Bundestagsabgeordneten und ihrer Büros sowie der Gemeinde-, Stadt- und Kreisrätinnen und -räte muss ausgebaut und kontinuierlich entwickelt werden. Hierfür sollen konkrete Angebote erstellt werden, mit denen die Partei im Rahmen von Veranstaltungen (DIE LINKE. vor Ort) auftritt.

Im Landesvorstand werden verbindliche Ansprechpartner\_innen für soziale Bewegungen, Verbände, Gewerkschaften etc. benannt, um gesellschaftspolitische Schwerpunkte wie u. a. Flüchtlings- und Migrationspolitik, Behindertenpolitik, Fragen zur Geschlechtergerechtigkeit, TTIP, Blockupy etc. zu behandeln.

Darüber hinaus gibt es verbindliche Ansprechpartner\_innen im GLV/Landesvorstand für die Basisorganisationen, die zuhörend, unterstützend und beratend sowie ggf. auch bei Konflikten und Problemen, die jeweiligen Basisgruppen, auch über einen längeren Zeitraum, begleiten.

Die schon vorhandenen Strukturen, wie Büros und deren Mitarbeiter\_innen, sollen noch offener als Anlaufstellen und Zentren einer emanzipatorischen und widerständigen Politik vor Ort arbeiten.

⇒ **Mit Änderungen einstimmig beschlossen**

## **Antrag 02**

Beschluss 7. Landesparteitag vom 11. -12. Oktober 2014 in Wetzlar

### **Freihandelsabkommen stoppen!**

Das transatlantische Handels- und Investitionsschutzabkommen TTIP wird seit 2013 zwischen der EU und den USA hinter verschlossenen Türen verhandelt. Das mutmaßlich weitgehend deckungsgleiche - derzeit aber noch geheime - Abkommen CETA mit Kanada soll Ende September 2014 unterschrieben werden und anschließend einen Ratifizierungsprozess durchlaufen, der wohl rund zwei Jahre dauern wird. Parallel finden ebenfalls geheime multinationale Verhandlungen unter Beteiligung der EU über das TiSA-Abkommen statt, mit dem der Freihandel bei Dienstleistungen forciert werden soll. Diese Abkommen müssen gestoppt werden. Der Widerstand wächst aus gutem Grund:

- Mit der Verhandlung über Standards wird massiv eingegriffen in alle Lebensbereiche der Menschen. Es wird erheblicher Druck entstehen zur Absenkung von Standards und Schutzvorschriften auf dem jeweils niedrigsten Niveau. Dies kann den Schutz und die Rechte von Arbeitnehmer\*innen ebenso betreffen wie Umweltstandards oder die zarten Regulierungen des Finanzsektors im Gefolge der Finanzkrise. Bedroht ist die öffentliche Daseinsvorsorge genauso wie der Verbraucherschutz, unser Gesundheitswesen, die Kulturförderung und das Urheberrecht.
- Wenn den Banken und Konzernen politische Entscheidungen nicht passen, sollen sie die Möglichkeit erhalten, die jeweiligen Staaten und Körperschaften auf "Schadensersatz" wegen entgangenen Gewinnen zu verklagen. Diese Klagen sollen dann nicht vor einem ordentlichen Gericht, sondern in "Schiedsverfahren" geklärt werden, die sich jeglicher demokratischer und rechtsstaatlicher Kontrolle entziehen. Solche Schiedsverfahren gab es schon zu Hunderten. In 70% der bekannten Fälle endeten sie mit Entscheidungen zugunsten der Unternehmen.
- Noch schlimmer ist der "Rat für regulatorische Kooperation", der eingerichtet werden soll. Mit diesem Gremium soll den Banken und Konzernen und ihren Verbänden die Möglichkeit gegeben werden, künftig bei jedem Gesetzgebungsverfahren auf allen politischen Ebenen sicherzustellen, dass der Freihandel nicht eingeschränkt wird. Die Wirtschaft wird also der Politik diktieren, was sie zu tun und zu lassen hat.
- Des Weiteren droht ein Verbot von Rekommunalisierung. Einmal privatisierte kommunale Betriebe, wie zum Beispiel die Wasserversorgung, die Verkehrsbetriebe oder die Abfallentsorgung dürf-

ten dann nicht mehr in öffentliche Hand zurückgeführt werden. Genau dies passiert jedoch aktuell immer wieder, da die privaten Leistungen zu teuer oder zu ineffizient sind.

Der Handlungsspielraum der Gemeinden würde durch diese Vorschrift massiv eingeschränkt.

Dagegen gilt es, sich zu wehren: Wir brauchen eine breite Bewegung in den an den Verhandlungen beteiligten Ländern. Dazu wollen wir beitragen.

- DIE LINKE. HESSEN unterstützt aktiv die Bildung lokaler Bündnisse gegen die Freihandelsabkommen.
- DIE LINKE. HESSEN bewirbt aktiv die Europäische Bürgerinitiative gegen TTIP und CETA.
- DIE LINKE. HESSEN beteiligt sich am
  - "Europaweiten, dezentralen Aktionstag gegen TTIP, CETA, TiSA und die Freihandelsagenda"
  - am Samstag, 11. Oktober 2014
- DIE LINKE. HESSEN unterstützt die in Gründung befindliche Gewerkschafter\_inneninitiative gegen die Freihandelsabkommen.
- DIE LINKE. HESSEN bittet die kommunalen Fraktionen der Partei DIE LINKE, Resolutionen zu den lokalen Auswirkungen der Freihandelsabkommen in die kommunalen Vertretungskörperschaften einzubringen.
- Der Landesvorstand DIE LINKE. HESSEN wird aufgefordert, einen Aktionsplan gegen die Freihandelsabkommen zu entwickeln.

- **Mehrheitlich angenommen**

## **Antrag 09**

Beschluss 7. Landesparteitag 11.-12. Oktober 2014 in Wetzlar

### **Ausverkauf der Kommunen und Städte stoppen – Konsequent marktradikaler Freihandelslogik entgegenreten!**

Die LINKE Hessen spricht sich prinzipiell gegen bereits erfolgte und zukünftige Privatisierungsversuche und Vorhaben der öffentlichen Daseinsfürsorge in den Kommunen und im Land aus. Sie kritisiert den damit immer weiter fortschreitenden Entzug demokratischer Mitbestimmungsrechte des kommunalen Zusammenlebens aufs Schärfste.

Die LINKE Hessen weißt in diesem Zusammenhang insbesondere auf die Gefahren für die öffentlichen Daseinsfürsorge durch das momentan international zwischen USA, EU und 22 weiteren Staaten verhandelte Freihandelsabkommen TiSA (Trade in Service Agreement) hin. Die Partei lehnt alle Freihandelsabkommen ab, deren Kern beinhaltet Kommunen und Länder zu Privatisierungen öffentlichen Eigentums zu nötigen und/oder demokratische Bestrebungen zur Rekommunalisierungen verbieten zu wollen.

Die LINKE Hessen stellt sich gegen den profitgetriebenen, marktradikalen Geist solcher Freihandelsabkommen und setzt sich für eine Rückführung (teil-)privatisierter Einrichtungen, Institutionen, Betrieben und Dienstleistungen der Daseinsfürsorge in öffentliches und demokratisch verwaltetes Eigentum ein. Sie legt ihren Fokus auf die Bereiche des hessischen Gesundheitswesens, hessischer Bildungseinrichtungen, Versorgung der Einwohner\*innen der Städte und Kommunen mit Strom, Wasser, Wohnraum und grundlegend notwendigen Dienstleistungen des alltäglichen Lebens.



Die LINKE Hessen setzt sich öffentlichkeitswirksam gegen das geplante Freihandelsabkommen TiSA ein und unterstützt außerparlamentarische Bündnisse und gewerkschaftliche Zusammenschlüsse, um sich gemeinsam gegen dieses Freihandelsabkommen stark zu machen.

Die Partei unterstützt darüber hinaus in geeigneter Form kommunale Mandatsträger\*innen und Kreisverbände, die gegen TiSA und andere Freihandelsabkommen aktiv werden wollen und lokal in ihren Kommunen den Kampf um demokratische Teilhabe öffentlicher Güter und

Daseinsvorsorge führen. Der Landesvorstand entwickelt hierfür zusammen mit parteiinternen Zusammenschlüssen ein geeignetes Konzept.

⇒ **Mehrheitlich angenommen**

### **Antrag 10**

Beschluss 7. Landesparteitag 11.-12. Oktober 2014 in Wetzlar

## **Für bezahlbaren Wohnraum Für Strukturpolitik in ländlichen Regionen**

Wohnungspolitik ist weiterhin und verstärkt ein Schwerpunkt des hessischen Landesverbandes. Es werden politische Konzepte entwickelt für Städte und Ballungsgebiete

gegen die Mietpreissteigerungen

für bezahlbaren Wohnraum

gegen Gentrifizierung

gegen Spekulation und die Vermarktung von Wohnraum als Ware

für einen sozialen Wohnungsbau,

den Bau ausreichender Wohnungen für Familien, Studenten und Flüchtlinge

und den Bau alten- und behindertengerechter Wohnungen

gegen Umwandlung von preiswerten Wohnraum in teure Eigentumswohnungen

Es werden politische Konzepte erarbeitet für die ländlichen Regionen

gegen die Verödung der Dörfer

für eine aktive Strukturpolitik

gegen die Ausdünnung des Nahverkehrs

für wohnortnahe Arbeitsplätze

gegen die Zentralisierung der Verwaltungen

gegen die Schließung von Schulen, Krankenhäusern, Kultureinrichtungen

für eine Förderung der Landwirtschaft und der Direktvermarktung

Erfahrungen einer Kreisorganisation werden den anderen Kreisorganisationen zugänglich gemacht: in Konferenzen, in den Sitzungen der Parteigremien, mit Artikeln im Mitglieder-Info, mit einem Referenten-pool, mit Unterstützung/Schulungen der Kommission politische Bildung und des Kommunalpolitischen Forums.

Der Landesvorstand erarbeitet Arbeitsmaterialien, um den Kreisverbänden inhaltliches Rüstzeug zur Verfügung zu stellen. Die Ergebnisse der Dorfkonferenzen werden genutzt und die Erfahrungen der Initiativen für eine Soziale Stadt. Wissenschaftler werden einbezogen und kommunale Abgeordnete. Gute Beispiele werden bekannt gemacht (zum Beispiel Graz in Österreich).

Der Landesvorstand erstellt Öffentlichkeitsmaterialien und entwickelt Vorschläge für die Straße / für Infostände / Aktionen. Es wird überprüft, ob in Brennpunkten Mietersprechstunden etabliert (und bestehende unterstützt werden) können.

⇒ **Mehrheitlich angenommen**

## **Resolution**

Beschluss 7. Landesparteitag 11. – 12. Oktober 2014 in Wetzlar

### **Solidarität mit den Geflüchteten - Wiederherstellung des Grundrechts auf Asyl**

Der Landesparteitag der Partei DIE LINKE Hessen verurteilt die Misshandlungen von Flüchtlingen in Erst- und Sammelunterkünften. Wir verurteilen die jüngste Verschärfung des Asylrechts und fordern, diese umgehend rückgängig zu machen.

Die Betreuung von Flüchtlingen darf nicht länger privaten Unternehmen und deren Subauftragsnehmern übertragen werden. Wer hoheitliche Aufgaben an Privatunternehmen überträgt, verliert die Kontrolle über deren Ausführung. Die Betreuung, die Versorgung und der Schutz von Flüchtlingen muss von staatlichen Behörden durchgeführt und garantiert werden.

Wir möchten die Geflüchteten auch dabei unterstützen, sich selbst für ihre Interessen einzusetzen zu können und wollen dafür die Bündnisarbeit mit lokalen Flüchtlingsorganisationen ausbauen.

Wir fordern die Bundesregierung und die hessische Landesregierung zu einer Flüchtlingspolitik auf, die sich am Maßstab der Menschenwürde orientiert und dem Grundsatz der Solidarität gerecht wird.

- Wiederherstellung des Grundrechts auf Asyl.
- Streichung der sogenannten sicheren Herkunfts- und Drittstaaten.
- Zugang zum Asylverfahren und faire Verfahren für Geflüchtete in Deutschland.
- Schluss mit den Abschottungsregularien der Dublin-Regelungen in der EU zugunsten einer freien Wahl des Asyllandes.
- Abschaffung von Frontex und Eurosur,
- Zentrale Flüchtlingsunterkünfte müssen durch eine dezentrale Unterbringung vor Ort in Wohnungen erfolgen.
- Volle Erstattung der Kosten an die Kommunen.
- Sofortiger Zugang für Flüchtlinge zum Erwerbsarbeitsmarkt, zu Bildung und Qualifizierung für Geflüchtete.

⇒ **Mit wenigen Enthaltungen angenommen**

## Antrag 11

Beschluss 7. Landesparteitag 11.-12. Oktober 2014 in Wetzlar

### **Unterstützung der Tarifeinverständigungen in den Sozial- und Erziehungsdiensten in 2015**

DIE LINKE. Hessen unterstützt die Beschäftigten der Sozial- und Erziehungsdienste und ihre Gewerkschaft ver.di im kommenden Tarifkonflikt um die Aufwertung ihres Berufes. Um in dieser Tarifeinverständigung Arbeitskämpfmaßnahmen der Kita-Beschäftigten vor Ort unterstützen zu können, wird im Landesverband Hessen noch in 2014 eine Projektgruppe eingerichtet.

Zu den Aufgaben der Projektgruppe gehört:

- Mobilisierung der Parteibasis für dieses Thema
- Kontaktsuche zwischen ver.di-Aktiven im Kita-Bereich und den Kreisverbänden unterstützen
- Gründung von Solidaritätskomitees vor Ort anregen
- Eigene Aktionsideen entwickeln
- Die Aktivitäten der Bundespartei mit denen des Landesverbandes zu verbinden
- Kommunal- und landespolitische Initiativen der Parlamentarier koordinieren

⇒ **Mit einer Enthaltung angenommen**

## Initiativantrag 02

Beschluss 7. Landesparteitag 11.-12. Oktober 2014 in Wetzlar

### **Wider die imperialistischen Interessen -Solidarität mit Kobane**

Der Kampf zwischen den Volksverteidigungskräften sowie den Frauenverteidigungseinheiten und dem so genannt 'Islamische Staat' (IS) spitzt sich zu.

Unsere Solidarität gilt dem Widerstand in Kobane und der verbliebenen Bevölkerung sowie den vielen Flüchtlingen der nordsyrischen Stadt Kobane, deren Leben durch die Angriffe der djihadistischen IS-Milizen gefährdet wird. *Die Kurden haben ein Recht auf Selbstverteidigung, ihr in Rojava entwickeltes Gesellschaftsmodell der demokratischen Autonomie mit Minderheitenschutz, Gleichberechtigung der Geschlechter und Schutz der natürlichen Ressourcen darf nicht zerschlagen werden.*

Der berechtigte Widerstand der Kurden wird massiv behindert durch die Politik der Regierung Erdogan. Sie schließt die Grenzen für Flüchtlinge und die Unterstützung der Volksverteidigungskräfte. Sie bekämpft im eigenen Land die Solidaritätsbewegung mit den Kurden im Nordirak. Und sie verhindert nicht den Nachschub für den IS., *sondern unterstützt ihn sogar aktiv, versorgt seine Kämpfer in türkischen Krankenhäusern etc.*

Die durch geostrategische Interessen geleitete militärische Interventions- und Besatzungspolitik des Westens hat zu der jetzigen Katastrophe geführt. Eine Fortsetzung dieser Politik wird den IS stärken. Das ist die bittere Erfahrung aus dreizehn Jahren des so genannten Krieges gegen den Terror.

\* Wir fordern von der türkischen Regierung, die Grenze für die notwendige humanitäre und medizinische Hilfe sowie ~~das~~ einen Korridor für Flüchtlinge und ~~Aufständische~~, unterstützende Kräfte aus anderen Teilen Kurdistans *und technische Hilfe* zu öffnen.

Wir fordern von der Regierung Erdogan die Grenze für Material und Kämpfer des IS zu schließen.

\* Wir fordern die Bundesregierung auf, den Druck auf den NATO-Partner Türkei massiv zu erhöhen. Das PKK-Verbot in Deutschland muss endlich aufgehoben werden. Die Patriot Raketen müssen unverzüglich aus der Türkei abgezogen werden.

\* Wir fordern die massive Ausweitung der humanitären Hilfe für die Flüchtlinge aus dem Nordirak. Das Embargo der Türkei und der kurdischen Regionalregierung im Nordirak gegen Rojava muss sofort beendet *werden*. Die Flüchtlingscamps werden momentan vor allem durch die Solidarität der Bevölkerung in der Region am Leben gehalten. Internationale Hilfsorganisationen sind kaum vor Ort.

\* Wir setzen uns für eine humanitäre Flüchtlingspolitik ein, die Aufnahme von Flüchtlingen muss erleichtert werden. Wir werben aktiv für die Aufnahme und Integration von kurdischen und jesidischen Flüchtlingen sowie anderen verfolgten Minderheiten. Die Bundesregierung fordern wir auf, hierfür die nötigen Mittel zur Verfügung zu stellen.

\* Forderungen nach einem verstärkten Eingreifen des Westens und der Ausweitung des Luftkrieges erteilen wir eine Absage. Ob mit oder ohne UN-Mandat.

\* Waffenlieferungen der Bundesrepublik in den Nahen und Mittleren Osten sind unverzüglich zu stoppen.

\* Wir rufen dazu auf, sich an den Solidaritätsdemonstrationen für Kobane zu beteiligen *und für den Erhalt der in Rojava gelungenen Veränderungen in Richtung eines demokratischen Gesellschaftsmodells zu werben*.

⇒ **Mit deutlicher Mehrheit angenommen**

#### **Initiativantrag 04**

Beschluss 7. Landesparteitag 11.-12. Oktober 2014 in Wetzlar

### **Solidarität mit Beschäftigten bei Vitos Riedstadt**

Eine ver.di Aktion von einer großen Gruppe Vertrauensleute im Vitos Philippshospital Riedstadt gGmbH zu der anhaltenden schwierigen Arbeitssituation (im Betrieb wurden statische Folien-Zettel mit Bemerkungen über die Überlastungssituation der Beschäftigten verteilt) hat die Geschäftsleitung veranlasst zwei Kolleginnen, deren Namen bekannt wurden, wegen Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung anzuzeigen.

Auch wenn die Vorwürfe im Grunde nicht haltbar sind (die Folienzettel machen definitiv keinen Schaden und es gibt kein Verbot, den Betrieb außerhalb der Arbeitszeit zu betreten), werden die beiden Kolleginnen dadurch massiv unter Druck gesetzt. Die Vorgehensweise ist ein Versuch gewerkschaftliche Aktionen zu verhindern und die freie Meinungsäußerung im Betrieb zu unterbinden.

Der Landesparteitag der LINKEN.Hessen erklärt sich mit den Kolleginnen und Kollegen solidarisch, die jetzt unter Druck gesetzt werden. Die LINKE erklärt ihre Solidarität mit den Betroffenen gegenüber der Geschäftsleitung und den Vertrauensleuten von Verdi bei Vitos.

DIE LINKE.Hessen freut sich über die Aktivitäten von Kolleginnen und Kollegen in Krankenhäusern, die den Arbeitsdruck und die schlechten Arbeitsbedingungen thematisieren. Sie unterstützt die Kolleginnen und Kollegen nach ihren Möglichkeiten, indem sie sich beispielsweise an den Aktionen der „Pfleger am Boden“ beteiligt.

DIE LINKE.Hessen sieht verbindliche Mindestpersonalbemessung in der stationären Pflege als unbedingt erforderlich an, um Patientinnen und Patienten gut zu versorgen und auf Dauer genügend qualifiziertes Pflegepersonal zu haben. Pflegekräfte wollen eine gute Arbeit leisten und leiden darunter, wenn sie sich nicht sachgerecht und menschlich um Patientinnen und Patienten kümmern können.

⇒ **Mehrheitlich angenommen**